Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachts auf den Straßen

III. Für Erwachsene

Produktion: NDF-Intercontinental-Film; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Rudolf Jugert; **Darsteller:** Hans Albers, Hildegard Knef, Marius Goring, Heinrich Gretler u. a.

Ein Lastwagenchauffeur, bisher treuer, solider Ehemann, verliebt sich in ein junges Mädchen; eine kurz vorher gefundene und widerrechtlich behaltene Geldsumme erlaubt es ihm, ihr große Geschenke zu machen. Das Doppelleben nimmt indessen ein Ende, als ein jüngerer Freund des Mädchens ihn zum Mithelfer bei einem Schmuggelgeschäft machen will und der Chauffeur erfährt, daß das Mädchen ihn nur zu diesem Zwecke umgarnt hat. Wenn auch inzwischen die vorgetäuschte Zuneigung des Mädchens zur richtigen Liebe geworden ist, so erkennt der Chauffeur allmählich doch auch, daß sein Weg ihn zurück zu seiner verständnisvollen Frau und zu einem geordneten Leben führen muß. Atmosphärisch ist die Geschichte gut gestaltet, was um so bemerkenswerter ist, als der deutsche Film auf dem Gebiete der psychologischen Ehebruchsdramen kaum eine Tradition aufweist. Dabei kommt es dem Film zugute, daß er die Berufswelt der Ueberland-Lastwagenfahrer als interessanten Kontrast zur anekelnden Welt der Schmuggler, Rauschgifthändler und Devisenschieber zeigt. Alle diese Vorzüge ändern jedoch nichts an der Tatsache, daß die Handlung an sich seelisch wenig zu bieten hat. Wenn der Film auch den Mut aufbringt, schließlich doch die sittliche Ordnung zur Geltung zu bringen, so vermag er darin nicht ganz zu überzeugen; die Trennung vom Mädchen hat zu viel heroisches Gepräge, als daß man das Eingeständnis der Schuld heraushören könnte. Ueberdies ist auch die Psychologie nicht von durchgehender Intensität; neben manchen einfühlend erfaßten Partien gibt es Motive, die nicht glaubhaft genug scheinen, um die Geschichte richtig mitzuerleben. 930

Fanfan-la-Tulipe

III. Für Erwachsene

Produktion: Ariane, Filmsonor; **Verleih:** Monopole-Pathé; **Regie:** Christian Jaque; **Darsteller:** Gérard Philipe, Gina Lollobrigida, Jean Deboucourt (Kommentator) u. a.

Fanfan-la-Tulipe ist der Held einer französischen Volksballade, eine Art Tausendsassa, Ritter ohne Furcht und Tadel, tapferer Kämpfer und noch tapferer Frauenheld. Es lag nahe, aus diesem Stoff einen netten Film zu machen. Der Regisseur Christian Jaque und seine Drehbuch-Mitautoren machten mehr daraus: einen großartigen Abenteuerfilm, eine witzige, überaus geistreich-ironische Komödie und eine Persiflage auf sämtliche Wildwester, Don-Juan-, Robin-Hood- und Douglas-Fairbanks-Filme. Viel liegt im blendend geschriebenen Dialog, und viel geht damit allerdings dem des Französischen Unkundigen infolge der Untertitel verloren. Wer der Sprache aber auch nur einigermaßen folgen kann — und schnell genug ist, alle die köstlichen Pointen aufzufassen, die manchmal wie ein Feuerwerk herunterprasseln, der erlebt zwei Stunden reinsten Vergnügens. Aber der Film ist nicht bloß Dialog. Die Regie Jaques stellt jeden Wildwester durch die Reiterszenen und die Postkutschen-Verfolgungsjagd in den Schatten, übertrifft jede waghalsige Kletterei und elegante Fechtszene in den Fairbanks-Filmen. Und verfügt daneben noch in Gérard Philipe über einen Hauptdarsteller, der hier — vielleicht mit Ausnahme von «Diable au Corps» — seine beste Filmleistung zeigt. Neben ihm haben es die andern Darsteller richtig schwer, sich vorteilhaft zu behaupten. Gina Lollobrigida ist zwar eine schöne und begabte Partnerin, aber neben diesem Gérard Philipe doch nur eine Nebenrolle. Hohes Lob verdient übrigens auch die Arbeit des Kameramannes Christian Matras. «Fanfan-la-Tulipe» ist natürlich kein ethisch wertvoller Film, dafür ist er zu salopp, ironisch und frivol (ohne aber unanständig zu sein); aber er ist eine Fundgrube brillanten Witzes und damit eine Quelle ungetrübten Vergnügens. 931

Napoli, Stadt der Hoffnung (Napoli Millionaria)

III. Für Erwachsene

Produktion: De Laurentis; **Verleih:** Monopol; **Regie:** E. de Filippo;
Darsteller: E. de Filippo, D. Scala, Totò u. a.

Der Einfluß des dokumentarischen «Domenica d'Agosto» von Luciano Emmer auf den Stil dieses Neapel-Epos ist unverkennbar. Aber wo bei Emmer alles straff diszipliniert und ausgewogen ist, weiß Filippo die Grenzen nicht immer zu wahren und verfällt manchmal ins Melodramatische, allerdings nie so weit, um den Gesamteindruck zu gefährden. «Napoli Millionaria» ist nicht die Geschichte einzelner Menschen, sondern das Epos der Napolitaner im allgemeinen Sinn, demonstriert an den Bewohnern einer der engen, schmutzigen und übelriechenden Gäßchen, wie sie Neapel zu Hunderten besitzt. Die Zeitspanne reicht von der faschistischen Aera über den Krieg bis in die ersten Nachkriegsjahre — und man kann nicht sagen, die Menschen dieser Gasse hätten sich unter dem Einfluß des Geschehens nicht geändert. Sie passen sich den Verhältnissen an, manchmal auch auf Kosten ihrer Seele. Der Krieg bringt sie vielleicht menschlich näher, aber der Egoismus des einzelnen in den turbulenten Nachkriegsjahren stellt sich schnell wieder ein. Vieles ist inzwischen in die Brüche gegangen — Materielles und Seelisches. Und doch hat sich das Leben in der kleinen, schmutzigen Gasse kaum verändert — nur die Gesichtspunkte haben sich vielleicht ein bißchen verschoben. In einzelnen Szenen erreicht der Regisseur eine eindrückliche Dichte der Gestaltungskraft, in andern wird er geschwätzig und etwas allzu lärmig. Aber was uns an seinem Film am besten gefällt, das ist die schöne Ausgewogenheit zwischen Tragik und Humor. Er trennt beides nicht fein säuberlich, sondern läßt beides immer gegenwärtig sein. Dieses Schwanken zwischen Lachen und Weinen — das dem Italiener ja so immanent ist — verleiht dem Film seine liebenswerte Eigenart. Daneben wirken die Darsteller sympathisch ungekünstelt, und mit Ausnahme einiger Hauptdarsteller sind es ja auch alles Leute aus dem Ort der Handlung selbst. Daß da nicht alles gelingen konnte, liegt auf der Hand. Aber was trotzdem gelungen ist, genügt doch, um «Napoli Millionaria» zu einem überdurchschnittlichen Film zu machen. 932

Aufgelesen (Pickup)

III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Hugo Haas; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Hugo Haas;
Darsteller: Hugo Haas, Beverly Michels u. a.

Eine Pickupstation ist in Amerika eine Bahnstation, an welcher der Zug nur nach Bedarf anhält. Der Film, der diesen Namen trägt, erzählt auf dem Hintergrund dieser alltäglichen, ja fast banalen Berufstätigkeit eine Geschichte, die in ihrer Darstellung amerikanisch ist, aber doch wohl als europäisch gedacht angesprochen werden darf. Der Betreuer dieser Station, ein Witwer in mittleren Jahren, fällt auf eine Schlampe herein, die ihn wegen seiner geringen Ersparnisse heiratet. Sie wird sein böser Dämon. Eines Tages wird er, der an Sinnesstörungen leidet, taub. Seine Pensionierung, die seine junge Frau ersehnt, um in der Stadt mit ein wenig Geld ihr Lotterleben fortsetzen zu können, ist nahe. Doch plötzlich hört er wieder, verschweigt das aber der Frau, um in unehrlicher Weise doch zu seiner frühzeitigen Pension zu kommen. Doch hört er nun, weil er für taub gehalten wird, die wahren Ziele seiner Frau, die ihn nur wegen des Geldes heiratete und bereits mit seinem jungen Gehilfen anbändelt. Diesen will sie sogar zu einem Mord verführen. Doch hier beglaubigt sich die europäische Herkunft des Prager Schauspielers Hugo Haas: er findet eine glaubwürdige Lösung, die ohne Mord und Totschlag auskommt und dementsprechend befriedigt. Der Film ist ganz allgemein durch ein intimes Verhältnis zum Alltäglichen ausgezeichnet. 933

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern